

Tanzunterricht!

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß mein **Curs** nunmehr am 6. November, Abends 8 Uhr im „Engel“ eröffnet wird. Weitere gefäll. Anmeldungen daselbst werden bis dahin bestens entgegengenommen.

Achtungsvoll
W. Lothmann,
Musik- und Tanzlehrer.

Ich empfehle meine reichhaltige Auswahl in

warmer Unterkleidung jeder Art und zu allen Preisen; darunter die echte

Dr. Lahmann's Reform- und Prof. Dr. Jäger's Normal-Kleidung.

Ferner:
Woll-Westen und Jaden, Winter-Tricot-Taillen, Baumwoll-Flanell-Blousen, Winter-Handschuhe, und geschmackvollen Neuheiten aller sonstigen Wollwaren, als:

Fransons, Sülken, Capuzen, Kinder-Kleidchen u. s. w.

Strick-Wolle

zu besonders billigen Preisen.

L. Blust, Freiburg,
Gisenbahustraße 14.
Ede Franziskanerplatz.



Diese bis heute unübertroffene weisse parfümirte Vasalin-Weich-Schmierseife

eignet sich hauptsächlich zum Einweichen, Kochen und Bleichen der Wäsche, ohne der Farbe bei Farbleinen oder Wollstoffen nachtheilig zu sein. Die Wäsche wird durch's Kochen mit derselben blendend weiß (ohne Chlor), wozu man jedes, auch das härteste Wasser verwenden kann. Diese Seife ist garantiert rein von allen der Wäsche schädlichen Substanzen. Jede Hausfrau mache nur einen Versuch und sie wird sich von der Güte der Seife zu Erhaltung ihrer Wäsche überzeugen. Das lästige Einweichen sowie Weichen fällt durch Anwendung dieser Seife gänzlich weg. Meiniger Fabrikant und Erfinder,

Karl Koch,
Freiburg i. B., Vertholdstraße 7.

Der Preis ist pro Pfund 25 Pf. bei Mehrabnahme billiger.

Nur allein acht zu haben bei

J. Widderstein in Maltersingen, **Karl Weber** in Reuzingen, **G. F. Haag** in Weisweil, **Fr. Hüttner** in Reiselheim, **J. Gohlieler**, Brauwerk in Nimbürg, **G. Stehle** in Theningen, **J. G. Engler Sohn** in Könningen.

In Emmendingen bei

G. F. Rist,
Zuhaber Alb. Herrmann.

Feste Preise! **In unübertroffener Auswahl** **Feste Preise!**

empfehlen

Regen- und Wintermäntel, Röder und Sackets, Kinder- und Mädchen-Mäntel, Tricot-Taillen und Pelzwaaren

zu den **denkbar billigsten Preisen**

Das erste Spezial-Geschäft in Damen-Confection

von **M. Stein & Sohn, Freiburg i. B.**

Kaiserstraße 33 im Mohren.

Hermann Munding

Freiburg, Unterlinden 7

hält **reichhaltigste Auswahl**

in allen Sorten Kaffee's, roh und gebrannt, Thee offen und in Paqueten, Chocolate und Cacao v. Suchard, „Com. Française“, „Gebr. Stollwerk“, „Gebr. Waldbauer“ und van Houtens Cacao, Zucker, Englische Biscuits von Huntley & Palmers.

Deutsche Biscuits v. P. W. Gaedke, Pumpornikel, Gansleberterrinen v. Aug. Michel, Schiltigheim-Strassburg, Fleisch-Conserven, Liebigs, Kemmerich's u. Cibil's Fleisch-Extracte, gesalzene, marinirte und geräucherete Fische, Westphäl-, Land-, Thüringer-, Blasen-, Lachs-, Mainzer-Schinken, Rauchfleisch, Gothaer Cervelatwurst, Braunschweiger, Nordhäuser und Frankfurter Würste, Deutsche und ital. Salami, alle Sorten conservirter Gemüse, Candirte Früchte, Compote, Kaiser-Plum-Pudding, Früchte in Essig.

Marmeladen u. Gellés, Fruchtsäfte u. Essenzen, Saucon, Doppel-Essig u. Wein-Essig, Rhein, Holländ. u. Franz. Senf, Gewürze, ächt Emmenthaler Käse, Roquefort, Brie, Camembert, Cerveise suisse & carée.

Edamer, Parmesan und Engen Munding's Export-Spendenkäse etc., Teig- und Mehlaaren, Knorr's und Maggis Suppen- und Gemüseanlagen, Hülsenfrüchte, Mohl-Oel und Nizzaer Oliven-Oel, Stearin und Paraffin-Kerzen.

Höhgauer Honig und Rebstems Höhgauer Honigkugeln, Spiritus, Ragout-Muscheln, Mineralwasser, Deutsche, Französische, Italienische und Griechische Weine, Deutsche und Französische Schaumweine, Grosses Lager in reinem Zwetschgen- und Kirchenwasser, Nordhäuser Kornbraunwein, alle Sorten Liqueure, Punsch-Essenzen, Spirituosen, Engl. Bier, Cigarren in allen Preislagen.

Samen-Lager in Feld-, Wiesen-, Gemüse- und Blumen-Samen.

!! Mächtiger Fortschritt in der Behandlung des Schuhwerks, der Geschirre, Riemen etc. !!

Um sich und besonders die Kinder vor nassen kalten Füßen zu schützen, stets weiches, dauerhaftes Schuh- und Lederwerk zu behalten und jährlich über die Hälfte in den Ausgaben dafür zu ersparen — verwenden man das bereits überall rühmlichst bekannte ganz geruchlose **Feinste Vasolin- und Malta-Lederfett, Deutsches Fabrikat, der Firma Th. Voigt, Dampf-Vasolin-Fabrik Würzburg**, in eleg. dauterb. Blechbüchsen zu 20, 40, 70 Pf. sowie lose das Pfund 50 Pf. — **achte aber wegen Verfälschung genau auf obige Etiquete und Firma**, fordere stets das **echte Voigt'sche Lederfett** und weise jedes andere zurück. Verkaufsstelle: **J. Weill-Wallerstein** in Emmendingen. Weitere Verkaufsstellen werden überall errichtet.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jed. Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Offerten sub. J 4333 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Rechnungen in allen Größen liefert rasch und billig
A. Dölter's Buchdruckerei.

Zufugeschwüre.

Salzfluß.

Privatpoliklinik in Glarus! Meine Mutter ist durch Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel von den Fußgeschwüren und Salzfluß mit Entzündung und Anschwellung gänzlich geheilt worden. Alter 54 Jahre. Hörhausen, April 1886. August Bertsch. Keine Geheimmittel! Adresse: „Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz)“.

Handbuch

für den **Praktischen Landwirth** von **W. Frhr. v. Voelzig.**
Vorchirt Nr. 3.—
Gebunden Nr. 4.—
Dieses gute Werk empfiehlt und ist vorrätzig in **A. Dölter's** Buchhdlg.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätzig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem echten **Anter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreizen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenwehmerzen, Seitenweh etc. am sichersten hilft; meist ver- schwinden schon nach der ersten Ein- reibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pf. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hat sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „Anter“ als echt an. Vorrätzig in den meisten Apotheken. — Haupt- Depot: **Marin-Apothek** in Nürnberg. Ärztliche Gutachten finden auf Wunsch: **H. Ad. Richter & Co.,** Rudolstadt.

Lampen-Schirme

in reicher Auswahl vorrätzig in **A. Dölter's** Buchhdlg.

Ersteint:
Dienstag, Donner- tag u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

No. 127. (Erstes Blatt.) **Emmendingen, Samstag, 27. Oktober** 1888.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für die Monate **November und Dezember** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.
Die Expedition.

Geschichts-Kalender.

27. Okt. 1806. Napoleons I. Einzug in Berlin.
27. „ 1870. Die Festung Metz capitulirt. Marschall Bazaine und seine Armee gefangen.
28. „ 1870. Kaiser Friedrich III. und Prinz Friedrich Carl werden zum Feld- marschall ernannt. Wolke wird in den Grafenstand erhoben.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser soll, wie man aus Berlin vernimmt, die Absicht haben, seine Reise nach Hamburg bereits am nächsten Sonntag Nachmittag anzutreten, um zunächst dem Reichskanzler Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abzustatten, bei demselben zu übernachten und am Montag mit dem Reichskanzler nach Hamburg zu fahren. Die Vorbereitung zu einem glänzenden Empfang in Hamburg sind bereits im vollen Gang.
Der Zar wird in Berlin erwartet, und zwar behauptet die „Kreuz- Zeitung“, er werde um die Mitte des November dort eintreffen. Der russische Kaiser gedenkt am 15. November dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs von Dänemark beizuwohnen und auf seiner Hin- oder Rückreise nach oder von Kopenhagen dem Kaiser seinen Segenbesuch in Berlin zu machen.
In militärischen Kreisen in Berlin beschäftigt man sich mit einer Aenderung der Vorbedingungen für den Dienst der Einjährig-Freiwilligen. Der König von Württemberg soll, wie Privatnachrichten ver- schiedener Berliner Blätter melden, bei seiner Ankunft in Nizza mehrfach mit Pfeifen und Schreien (nieder mit Preußen!) empfangen worden sein.
Den letzten Stoß hat Dr. Madenzie, der unheilvolle, von Professor Dr. Birchow erhalten, auf den er sich oft und gern berufen hat. Die öffentliche Erklärung Birchow's, daß sich bei der Sektion des Kaisers Friedrich die Dinge nicht gefunden hätten, die Madenzie angegeben, daß Madenzie Zeichnungen des kranken Kehlkopfes verweigert und wahrscheinlich Theilchen des Kehlkopfes geschickt habe, die nicht erkrankt gewesen sind, sowie endlich die Erklärung, „der Grundfehler sei gewesen, daß der hohe Kranke seiner Zeit dem Dr. Madenzie nach England gefolgt und der Beobachtung Seitens der deutschen Ärzte entzogen worden sei“, sind Todes- stöße für Madenzie. Zu bedauern ist freilich, daß Birchow erst jetzt den Mund aufthut und seine Bedenken nicht früher schon wenigstens vertraulich dem Kaiserpaar, bei welchem er in so großer Gunst stand, geäußert hat.

Verleugnet.

Roman von **Max von Weisenthurn.**
Fortsetzung. (Schluß verboten.)
„Ich hätte Lust, denselben zu beneiden, denn er ist schon seit lange Ihr Gesährte, wie es mir scheint.“
„Ja, ich und der See, wir sind gute Kameraden, so lange ich nur irgend zurückzudenken vermag. Schwester Anna brachte mich hierher aus Ifer, als ich noch ein ganz kleines Kind gewesen bin! Als ich heranwuchs, da war es meine größte Freude, dem Bläskern des Wassers zuzuhören; ich glaubte, in demselben menschliche Stimmen zu vernehmen, und auch jetzt noch höre ich oft stundenlang hier und träume von Dingen, die nicht sind und vielleicht niemals sein werden!“
„Zu ungesundvoll, um es auf Effekt abzugeben, erzielte Margarethe denselben, ohne es zu wollen; sie sprach aus dem Herzen und das drang auch zum Herzen. Der Fremde hatte sich an die Felswand gelehnt und beobachtet sie. Jetzt lebend, daß ihre Augen voller Thränen standen, sprang er auf sie zu, und in seinen Armen verrieth sich Theilnahme und Besorgniß.“
„O, was ist Ihnen denn? Bitte weinen Sie nicht! Sind Sie denn nicht frei? Können Sie nicht jene Dinge herbeiführen, nach denen Sie sich sehnen? Es kann doch gewiß Niemand hart und unan gegen Sie sein; das brächte doch Keiner über das Herz. Was also kann Ihnen fehlen?“
Margareth suchte sich mit der Hand über die Augen und bemühte sich, zu lächeln.
„Ich bin recht thöricht, — aber ich fürchte mich! Der Gedanke erschreckt mich, me herauszukommen zu können aus diesen engen Mauern, immer hier leben und endlich auch hier sterben zu sollen, wie Schwester Emma und Schwester Toni.“
„Wer sind Schwester Emma und Schwester Toni? Ihre Schwestern?“ fragte er.
„Meine Schwestern?“ wiederholte Margarethe traurig. „Ich habe keine Schwestern, keine Brüder, habe weder Vater noch Mutter oder Freunde; behalbs will ja auch die Dberin, ich solle eine Klosterfrau werden, gleich Schwester Emma und — und Supprosinel.“
Die Lippen des jungen Mädchens bebten von Neuem; ihre Augen standen voll Thränen.

Schmerzlich regt sich nun wieder in zahllosen Leidtragenden der Gedanke, daß der Kaiser vielleicht doch noch leben könnte, wenn er nicht in Madenzie's Hand gerathen wäre! Es ist natürlich nur ein „Viellei ch!“ aber es wiegt centnerschwer.

Der Dichter Uhland hat, wie bekannt, im ersten deutschen Parlament, 1848 in Frankfurt gesagt: „Ein deutscher Kaiser oder König müße mit einem Tropfen demokratischen Dels gefalbt sein“, und er wählte Friedrich Wilhelm IV. nicht zum Kaiser, weil dieser mit diesem Tropfen nicht ge- falbt schien. Bei einer Wahlversammlung dieser Tage in Frankfurt er- kannte Herr Ebner diesen Tropfen in dem allgemeinen Stimmrecht.

Ueber die Ausweitung französischer Offiziere aus Dresden und Stuttgart bemerkt die „ölanische Zeitung“: Angeblich zum Zweck der Erlernung der deutschen Sprache pflegen sich in größeren deutschen Städten stets einige französische Offiziere aufzuhalten, die nach mehrwöchentlichem Verweilen eine andere Stadt aufsuchen und sogleich durch neuankommende Kameraden ersetzt werden. Sie gehören vorwiegend der Artillerie an, und der Umstand, daß sie fast ausnahmslos des Deutschen mächtig sind, läßt die Begründung ihres Aufenthaltes durch Sprachstudien als nicht stichhaltig erscheinen. Es liegt Eyschem in den Reihen französischer Offi- ziere in Deutschland, und offenbar handeln sie alle nach einem ihnen vor- geschriebenen Plan. Sie machen sich mit der Segend und dem Gelände bekannt, mit den Verkehrsmitteln, den Flußübergängen, dem Charakter und je nachdem der Mundart der Bewohner. Sie suchen, wenn sich ihnen eine Gelegenheit bietet, geheime Beziehungen anzuknüpfen und mili- tärliche Beobachtungen anzustellen. Die Thatsache, daß sie an bestimmten Orten stets in derselben Wohnung absteigen, daß sie nie einem regelmäßigen Kursus in der ihnen geläufigen deutschen Sprache durchmachen, sondern gewöhnlich nach längstens 4 bis 6 Wochen, oft schon nach kürzerer Zeit ihren Aufenthalt innerhalb Deutschlands wechseln, beweist, daß nicht Privatstudium, sondern ein einheitlicher Wille ihr Verhalten bestimmt. Wolte die deutsche Regierung diesem Beispiel folgen, so würden die deutscherseits nach Frankreich ausgesandten Offiziere unzweifelhaft von der französischen Bevölkerung unter Zustimmung der Regierungsorgane gesteinigt werden. Die französische Presse wird die von uns gebrachten Mittheilungen voraussichtlich bestreiten wollen: dem gegenüber bemerken wir schon jetzt, daß wir in der Lage sind, die Namen und Aufenthalts- orte der französischen Offiziere, auf welche sich unsere Bemerkungen be- ziehen, zu nennen. Discrete moniti.

Zu Russisch-Polen stehen wieder Ausweisungen ausländischer Pächter von russischen Gütern bevor; sie treffen meist Deutsche.
Unter Laune scheint man in Vatikan in Rom nicht zu sein. Der geistliche Moniteur sagt von den Ketten zu Ehren des Kaisers, man habe

„Ihn aber überließ es unwillkürlich eigelalt. Jung, leicht empfänglich und lebhaft, wie er war, dünkte es ihn entsetzlich, daß ein junges Wesen gegen den eigenen Willen von aller Welt abgeschlossen werden sollte, um ihr ganzes Leben in ein Kloster zu vertrauen.“
„Sie eine Nonne?“ rief er aus. „Nein, das darf nimmer geschehen! Sie müssen doch Freunde haben, welche sich Ihrer annehmen?“
„Ich habe keine Freunde, — nicht einen einzigen!“ entgegnete Margarethe gepreßt.
„Sind Ihre Eltern todt?“
Von Mitleid erfaßt, hatte er nach der Hand des jungen Mädchens ergrißen, und sie überließ ihm dieselbe; ja unwillkürlich umschloffen ihre schmalen Finger, wie Schuß erschend, seine Rechte.

„Ich — ich weiß es nicht, — ich weiß Nichts,“ entgegnete sie, „ich will Ihnen Alles erzählen, was mir selbst bekannt ist. Meine Mutter ließ mich, als ich noch ein kleines Kind war, bei der Schwester hier zurück und wollte mich ab- holen, wenn sie am Leben bliebe. Es geschah nicht. Schwester Anna behauptet, meine Mutter müsse gestorben sein und werde nie gar niemals zu mir kommen. Sie behauptet, ich besäße gar keine Freunde und kein anderes Heim, als dies Kloster. Es sei somit das Natürlichste und Richtige, wenn ich Nonne werde.“
„Und Sie, — was sagen Sie dazu?“ forschte der junge Mann.
„Ich weiß, daß es mir das Herz brechen würde!“ rief Margarethe erregt.
„Ich weiß, daß es mir das Herz brechen würde!“ rief Margarethe erregt.
„Ich liebe die Nonnen, sie sind gut und sanft mit mir; ich bin es aber nicht, ich bin nicht wie Schwester Anna oder Supprosin; ich lehne danach, hinauszu kommen in die weite Welt und frei zu sein; die Klostermauern erdrücken mich, seit ich weiß, daß ich verdammt bin, ewig in denselben zu weilen. Gerade, als Sie hier einge- getreten sind, habe ich gebetet und zum Himmel gefleht, er möge mir nur einen wahren und aufrichtigen Freund zum Beistand senden!“

Wirre Gedanken durchsuchten den Kopf des jungen Mannes. Eine Nonnel dieses holdseligen Geschöpf, welches nur zur Sicht und Sonnenwärme geschaffen schien, das dem Herzen eines jeden Mannes Glück und Freude bringen mußte, sie sollte in den Klostermauern eingesperrt bleiben? Alles Empfinden in ihm bäumte sich dagegen auf. Warum konnte er ihr nicht der Freund sein, den sie ersehnte? Ja, warum nicht?

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 13143. Unter D. 3. 6 des Genossenschaftsregisters ist eingetragen: Firma und Niederlassungsort: Landwirthschaftlicher Konsumverein Maltersdingen, Eingetragene Genossenschaft: Rechtsverhältnisse der Genossenschaft: Gesellschaftsvertrag vom 13. Juli 1888.

Zweck der Genossenschaft: Gemeinlich billige Beschaffung von Bedürfnissen der Haus- und Landwirthschaft und gemeinschaftlicher Verkauf von Producten aus dem landwirthschaftlichen Betrieb.

Die Angelegenheiten des Vereins werden verwaltet durch die Generalversammlung, den Verwaltungsrat und den Vorstand.

Die Generalversammlung hat die oberste Entscheidung in allen Vereinsangelegenheiten, der Verwaltungsrat besteht aus 5 Mitgliedern und sind dessen Befugnisse in § 15 des Statuts enthalten.

Der Vorstand besteht aus dem Director, dem Kassier und 2 Beisitzern. Der Vorstand leitet den Verein im Sinne des Genossenschaftsgesetzes, er vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich und zeichnet für ihn. Die Zeichnung geht hi rechtskräftig durch Namensunterschrift des Directors oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter die Firma des Vereins.

Die Mitglieder des Vereins sind: 1. Wilhelm Ruf, Agent, als Director, 2. Karl Ernst, Weber, Beisitzer, zugleich Stellvertreter des Directors, 3. Friedrich Reinbold, Landwirt, Beisitzer, 4. Emil Zibold, Landwirt, Kassier, sämtliche von Maltersdingen.

Der Verein bedient sich zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen des landwirthschaftlichen Wochenblatts, Organ der landwirthschaftlichen Consumvereine in Baden. Das Mitgliederverzeichnis kann jeder Zeit bei diesseitigem Gerichte eingesehen werden. Emmendingen, 19. October 1888.

Dr. Amtsgericht.
v. Marshall.

Die Eisenhandlung von Moritz Günzburger

empfeilt ihr reichhaltiges Lager von Holzaxen, Schlegelaxen, Scheiden, Sägle, Stampfeisen, Matten-Schaukeln, Matten-Beilen, welche, in der Rheininger Hammerhütte gearbeitet, unter Garantie verkauft werden; ferner: Baum- und Handsägen, Maschinenmesser und Strohmesser in bester Waare zu billigen Preisen.

Hermann Munding

Freiburg, Unterlinden 7

hält reichhaltigste Auswahl in allen Sorten Kaffee's, roh und gebrannt, Thee offen und in Paqueten, Chocolate und Cacao „v. Suchard“, „Com. Française“, „Gebr. Stollwerk“, „Gebr. Waldbauer“ und van Houtens Cacao, Zucker, Englische Biscuits von Huntley & Palmers.

Deutsche Biscuits v. P. W. Gaedke, Pumpernickel, Gansleberterrinen v. Aug. Michel, Schiltgheim-Strassburg, Fleisch-Conserven, Liebig's, Kemmerich's u. Cibil's Fleisch-Extracte, gesalzene, marinirte und geräucherte Fische, Westphäl-, Land-, Thüringer-, Blasen-, Lachs-, Mainzer-Schinken, Rauchfleisch, Gothaer Cervelatwurst, Braunschweiger, Nordhäuser und Frankfurter Würste, Deutsche und ital. salami, alle Sorten conservirter Gemüße, Candirte Früchte, Compote, Kaiser-Plum-Pudding, Früchte in Essig.

Marmeladen u. Gelees, Fruchtsäfte u. Essenzen, Saucen, Doppel-Essig u. Wein-Essig, Rhein. Holländ. u. Franz. Senf, Gewürze, acht Emmenthaler Käse, Roquefort, Brie, Camembert, Cerveise suisse & carée.

Edamer, Parmesan und Eugen Munding's Export-Spundenkäse etc., Teig- und Mehlwaaren, Knorr's und Magg's Suppen- und Gemüseinlagen, Hülsenfrüchte, Mohl-Oel und Nizzaer Oliven-Oel, Stearin und Paraffin-Kerzen.

Höhgauer Honig und Roebsteins Höhgauer Honigkugeln, Spiritus, Razout-Muscheln, Mineralwasser, Deutsche, Französische, Italienische und Griechische Weine, Deutsche und Französische Schaumweine, Grosses Lager in achtom Zwetschgen- und Kirschenwasser, Nordhäuser Kornbranntwein, alle Sorten Liqueure, Punsch-Essenzen, Spirituosen, Engl. Bier, Cigarren in allen Preislagen.

Samen-Lager in Feld-, Wiesen-, Gemüse- und Blumen-Samen.

Holzversteigerung.

Die Großh. Bezirksforstlei Waldkirch versteigert unter Vorabrisbewilligung **Mittwoch, den 31. Octbr. 1888,** Vormittags 9 Uhr in der „Arche“ zu Waldkirch:

a) aus District Kastellwald 204 Ster buchenes, 4 eichenes, 25 tannenes Scheitholz; 112 Ster buchenes, 14 eichenes, 25 tannenes Prügel I. u. II. Kl., ein Loos Schlagraum;

b) aus District Engewald 8 Ster tannene Kst.-denrollen, 18 Ster tannenes Scheitholz, 20 d. gal. Kst.-holz, 207 Ster buchenes, 6 eichenes, 14 gemachte und 84 tannene Prügel I. und II. Kl.

Anfündigung.

Montag, den 29. v. Mts., Vormittags 9 Uhr beim Rathhaus in Heimbach werde ich im Vollstreckungswege

1 Kub gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Emmendingen, 24. October 1888.
Goppert,
Gerichtsvollzieher.

Münchener Bier

(Spatenbräu)
Samstag und Sonntag
z. Café HAAS.

Tanzunterricht!

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß mein **Curs** nunmehr am **6. November, Abends 8 Uhr** im „Engel“ eröffnet wird. Weitere gefäll. Anmeldungen **dahelbst** werden bis dahin bestens entgegengenommen.

Achtungsvoll
W. Lohmann,
Musik- und Tanzlehrer.

Empfehlung.

Von einer soliden Wollstrickerei halte ich Lager in rein wollenen, gestrickten

Kitteln und Jaquard-Westen bester Qualität, in jeder Größe und Weite, ächter Farbe, Grau, Braun und Oliv.

Halte solches bei billigem Preise bestens empfohlen.

Zengweber Hirsch,
Emmendingen b. d. Apotheke.

Bettfedern und Flaum

in großer Auswahl, sowie fertige aufgerüstete Betten aller Art, empfiehlt zu billigst berechneten Preisen das

Möbel- u. Bettwaarengeschäft von **C. Rosswog.**

Bettfedern.

Wir verkaufen selbst, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Stück für 60 Pfd., 80 Pfd., 1 M. und 1 M. 25 Pfd.; feine prima Daubdammen 1 M. 60 Pfd.; weiße Federfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfd.; silberweiße Bettfedern 3 M.; ferner: echt geistliche Ganzdammen (für Kutschwagen) 2 M. 50 Pfd. Verpackung zum Kostenverle. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung und 5% Rabatt. — Bitte die Preisgeldes wird bereitwillig zurückgenommen.

Pechler & Co. in Herford i. Westf.

Frachtbriefe

mit und ohne Firmendruck liefert rasch und billig

A. Döster's Buchdruckerei.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstags- und Samstag mit der wöchentlich. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döster in Emmendingen.

Nr. 127. (Zweites Blatt.)

Emmendingen, Samstag, 27. October

1888.

Zur Warnung für Auswanderungslustige.

Aus St. Louis in Nordamerika schreibt uns ein deutscher Landsmann:

Im Monat November d. J. findet in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Neuwahl eines Präsidenten der Republik statt.

Bei jeder Wiederholung dieser Wahl, die alle 4 Jahre stattfindet, tritt eine allgemeine Geschäftsstörung ein, da die politischen Ansichten der streitenden Parteien eine ungeheure Rückwirkung auf Handel und Gewerbe ausüben.

Dieses Jahr aber wird die Arbeitsstörung einen weit größeren Umfang annehmen, wie bei allen früheren Regierungswechseln. Es hat nämlich die derzeitige Regierung, um ihrem Wirken die Krone aufzusetzen, ein Gesetz angenommen, welches den Engländern aus Canada, wie auch aus Alt-England, Thür und Thor auf den amerikanischen Markt öffnet.

Inanbetracht dieser beiden für den Handel und das Gewerbe schwerwiegenden Umstände, haben die größeren Fabriken im ganzen Lande bereits angefangen, ihre Arbeiter zu entlassen und ihre Thüren zu schließen.

So hat z. B. in Carondelet (St. Louis) das größte Eisenwerk des Westens, an einem einzigen Tage 2000 Arbeiter entlassen. Diefem Beispiele sind inzwischen Dutzende von anderen Gewerkschaften gefolgt.

In den Kohlenruben haben die Kohlenbarone ihren Arbeitern bereits Lohnreduzierung um 20% angefangen, während in den unzähligen riesigen Sägemühlen des Landes, wie in den großen Holzhöfen der Städte, nur mit halber Arbeitskraft gearbeitet wird. Auch in den riesigen Bergwerken des Westens ist die Arbeit zum größten Theil eingestellt worden.

Auf diese Weise kommen hunderte und abhunderte von Arbeitern jetzt schon um ihr Brod und lungern nun in den Städten umher, ohne zu wissen, wohin oder was aus ihnen werden soll.

Dieser trostlose Zustand der Arbeiter hierzulande wird sich aber erst dann in seiner ganzen schaurigen Größe zeigen, wenn einmal der Winter anfängt im fernen Westen an die Thüren zu klopfen. 1000 und aber 1000 von Männern sind gegenwärtig dort an den unzähligen neuen Schienenwegen beschäftigt, welche dann theils durch den unbarmherzigen kalten Patron, theils durch die Unbewohntheit der Gegend gezwungen werden, wieder nach den südlicheren Landstrichen des Landes zurückzukehren. Inanbetracht dieser, für den amerikanischen Arbeiter keineswegs rosigem Zukunft warne ich alle meine auswanderungslustigen Landsleute aus dem Arbeiterstande, jetzt nicht nach den Vereinigten Staaten von Amerika auszuwandern. Wer ein halbwegs zufriedenerstellendes Auskommen hat, bleibe ruhig wo er ist. Hauptsächlich aber gilt meine Warnung den Wenigst bemittelten. Für sie möchte der Winter ein ziemlich saurer werden. Wer aber um alles in der Welt Amerikaner werden will, der beginne seine Reise nicht vor Mitte April des Jahres 1889. Die wenigen Zeilen für jene, die hören wollen. (R. 3g.)

Vermischte Nachrichten.

In Gienzen (Württemberg) ist am Dienstag der 21jährige Schäfer Merkle verhaftet worden, welcher in voriger Woche einen anderen Schäfer, Namens Hoff, durch mehrere Hiebe auf den Kopf und über 50 Messerstiche in gräßlicher Weise ermordet und dann beraubt hat.

In der Nähe von Wiggensbach bei Kempfen wurde eine Kuh zum Schatzgräber. In einem Abhang rutschte sie aus und riß ein Stück Erdreich mit dem Hinterfuß los. In dem entstandenen Loch glänzte etwas, man suchte und fand 300 Stück römische Silbermünzen, altrömischen Schmuck als da sind Ringe mit Gemmen, Broschen, Ketten u. s. w.

Der Stadtbaumeister von Mühlhausen i. G. und ein Einwohner von Martich sind verhaftet worden, da sie in dem Verdacht stehen sollen, großartige Betrügereien verübt zu haben.

In Speier starb dieser Tage an Blutvergiftung das zweijährige Kind eines Wirtes, das sich mit einem verrosteten Nagel das Handgelenk verletzt hatte.

In Zuzenhausen wurde der 16jährige Tagelöhner Heinrich Higelberger beim Futtererschneiden von der Welle des Schwungrads der Futterschneidmaschine erfasst, oftmals herumgeschleudert und getödtet.

In Heilbronn hat sich gestern die Frau eines Photographen aus Gram über ihre Nothlage, sowie darüber, daß ihre zwei Vieblingshunde, zwei prachtvolle Thiere, gepfändet werden sollten, in ihrer Wohnung erschossen.

Inserate:
die einspaltige Caromondeille ober deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

In Chemnitz hat sich ein Männerbund gebildet, dessen Mitglieder sich verpflichten kein Trinkgeld zu geben.

In Braunschweig hat sich ein tiefes Mitleid erregender Fall ereignet. Dem Kandidaten der Theologie D. war es bisher nicht geglückt, irgend ein Amt zu erhalten, und er suchte nun sein Leben durch Erhalten von Privatunterricht zu fristen. Aber auch hiermit hatte er kein Glück; seine Nahrungs- und Kleidungs-Sorgen wurden immer größer, da sich ihm eine Einnahmequelle nach der andern verschloß. Als die Familie, bei der er wohnte, am 14. d. M. von einer mehrtägigen Reise zurückkehrte, fand man D. todt im Bett liegen. Anfangs glaubte man, er habe sich vergiftet; indeß die Untersuchung ergab, daß nur die durch die stattgehabten Entbehrungen verursachte Entkräftung dem Leben des dauernswerthen jungen Mannes ein Ende gemacht hat.

In Berlin wurde ein Schußmann auf dem Pferd vom Schlag gerührt.

Ein interessanter Fund ist in Königsberg in Preußen gemacht worden. Da fand ein gelehrter Herr in der Stadtbibliothek etwa 90 noch unbekannte Predigten des Dr. Martin Luther. Sie fallen in die Zeit zwischen Verbrennung der päpstlichen Bannbulle und Luthers Reise nach Worms.

In der Nordsee ist ein Nusumer Schiff in der Nähe von Vorkum gesunken und der Kapitän mit Frau und Kind mit ihm; der Steuermann trieb lange auf einer Platte im Meer und wurde durch einen Lotsenfutterer gerettet.

Dr. Salomon Boegelin, Geschichtsprofessor an der Universität Zürich, ist am Mittwoch im Alter von 51 Jahren gestorben.

Zwei Schweizer Alpenführer aus Meiringen, Streich und Fischer, welche diesen Sommer mit zwei Engländern nach dem Kaukasus gereist sind, sind dort spurlos verschwunden und wahrscheinlich mit letzteren zusammen verunglückt.

In Castellamara am abriatischen Meer (Provinz Teramo) stürzten infolge des Vordringens des Meeres 60 Häuser ein, etwa 100 andere sind unterspült und bedroht. Das gefährdete Gebiet zählt 20 000 Einwohner. Tausend Familien ungefähr sind ohne Obdach und Lebensmittel.

Auf der Lehigh Valley Eisenbahn in Amerika, wo erst in voriger Woche über 100 Personen verunglückt sind, hat abermals ein Unfall stattgefunden. Am Dienstag ist bei Hazotton ein Güterzug mit einem Arbeiterzug zusammengestoßen, wobei 15 Personen getödtet und 17 verwundet worden sind.

Ein Reiterstückchen des Kaisers Wilhelm wird von einem italienischen Blatte erzählt: König Humbert hatte den Divisions-General Driquet, einen „durchaus noch nicht alten Herrn“, zum Ehrenadjutanten unseres Monarchen bestellt, welcher pflichtgemäß an der Seite des Fürsten zu weilen hat. Am Tage vor der Neuve begab sich nun der Kaiser nach dem Campo Centocelle, um dort das Paraderterrain vorher in Augenschein zu nehmen. Unweit des antiken Thurmes bestieg der Monarch seinen prächtigen Goldfuchs, auf welchem er alsbald im schärftsten Galopp dahinsprengte, ohne auf einige breite Gräben Rücksicht zu nehmen, die ihn von dem Terrain trennten. Der Monarch war so eifrig bei der Sache, daß er gar nicht merkte wie er seinen Generaladjutanten schon lange verloren hatte. Bei der Rückkehr aber stellte sich heraus, daß das „Pferd“ des Generals nicht über die Gräben gewollt hatte. In Rom wird das kleine Intermezzo viel belacht.

Auch von Gottes Gnaden. Bei einer jüngst an einem deutschen Hof stattgehabten Festschmese erregte eine schöne und elegante Baronesse durch ihr wunderbar blondes Haar die allgemeinste Aufmerksamkeit. In modernster Weise frisiert, schlängelte es sich auch in einer üppigen Locke um den schönen Kopf, den Neid der anwesenden Damen und manche spöttische Bemerkung über angelegtes falsches Haar hervorgerufen. Eine sehr hochgestellte Persönlichkeit, welche mit der Baronesse plauderte, berührte lächelnd mit der Hand die Locke und fragte etwas ironisch: „Von wem haben sie denn dieses schöne Haar?“ „Von Gottes Gnaden, Hoheit!“ antwortete sofort die geistvolle Dame mit einer Verbeugung.

Spakenplage. Die Spagen treten neuerdings in unserer Gegend, schreibt man aus Heppenheim a. d. B., so massenhaft auf, daß unsere Bürgermeisterei sich veranlaßt sieht, diese Thiere zum Gegenstand der Berathung einer demnächstigen Stadtverordnetenversammlung zu machen, wobei über die etwa zu ergreifenden Verfügungsmaßregeln Beschluß gefaßt werden soll. In Rheinhessen wird bereits auf kreisamtliche Verfüzung Jagd auf Speringe gemacht und ein bestimmter Preis für eingelieferte Sp. von den Gemeinden bezahlt. In gleicher Weise sieht man sich auch

in Amerika genöthigt, Mittel zur Abwehr der Sperlingsplage aufzufuchen. Was in dieser Beziehung ein Herr Jungmann in Milwaukee, Wisconsin im "Haus- und Gartenfreund Germania" vom 25. Januar über den Sp. schreibt, dürfte auch für uns nicht ohne Interesse sein: "Der Congress warf im vorigen Jahre die Summe von 10 000 Doll. aus zur Bekämpfung der Unkosten derjenigen Abtheilung des Ackerbauamts, welche die Aufgabe hat, sich mit den gemeinlichlichen Säugethieren und Vögeln zu beschäftigen. Unter den Vögeln haben die Bienen den Spatz aufs Korn genommen. Die Ansicht, die der man kann, will ich den Lesern hier in einer theilweisen Uebersetzung des betreffenden Berichts vorlegen. Der Spatz brütet fünf- bis sechsmal im Jahre. Bei jedesmaliger Brut deckt derselbe 4-6 Junge aus. 24 Junge würden im Laufe von 10 Jahren als Nachkommenschaft eines einzigen Spazepaares 278 616 000 Thiere erzeugen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß unser Land schon unzählige Millionen dieser Thiere beherbergt. In Canada und den Vereinigten Staaten verbreiten sie sich alljährlich über einen Flächenraum von 60 Tausend Quadratkilen. Sobald sie die Ueberhand bekommen, vertreiben sie sämtliche Singvögel. In manchen Gegenden richten sie unfähigen Schaden an, indem sie im Frühjahr die Blüthenknospen der Pfirsich-, Kirschen-, Pfämen- und Apfelbäume abspiken. Das junge Gemüse wird auch von ihnen heimgejacht und verzehrt, sobald es sein Erscheinen macht. Auch wird behauptet, daß der Spatz viele der schädlichsten Insekten nicht nur nicht vertilgt, sondern sogar beschützt. So beweist Professor Untner, daß die dem Laubwerk der Schatten- und Obstbäume so gefährlichen Luffodraupen (Liparidae) gerade in solchen Gegenden am besten gedeihen, die von den Sperlingen am meisten heimgejachtet sind. (Wohl deswegen nur, weil die Sp. die meisten raupenfressenden Singvögel vertreiben. D. U.) Dieser Umstand bewacht, mit wie wenig Umsicht diejenigen handelten, die diese Thiere zuerst in unser Land einführt, um, wie sie glaubten, den Raupen den Garaus zu machen. Der Schaden, den sie in England anrichten, beläuft sich alljährlich auf 3 885 000 Doll. In Australien ist der verursachte Verlust noch viel größer. Hierzulande drohen sie den Farmern und Gärtnern

eine größere Plage zu werden, als alle Raupen, Heuschrecken und Kartoffelkäfer zusammengekommen. Es sollten Gesetze erlassen werden, deren Endzweck es ist, mit dem Spazengefindel anzuräumen. Kein Spatz sollte am Leben, kein Spazennest unzerstört bleiben. Dertlichen Schaden kann man dadurch vermindern, daß man anhaltend mit der Finte unter ihnen aufräumt. Der Spatz ist ein gewaltiger Schlämmer, und wird sobald die Flucht ergreifen, als man ihm anhaltend nachstellt. Wie man aber die Tausende und aber Tausende von Millionen dieser Thiere ausrotten will, das ist eine Ruß, die gar zu hart zu knacken sein wird. Nur durch vereinigte Vorgehen gegen diesen bösen Gast, wird es möglich sein, denselben einigermaßen in Schranken zu halten. Nicht unbemerkt soll jedoch bleiben, daß in manchen Gegenden der Sp. zu Suppen verkocht und diese gern gegessen werden; auch gebraten wird er gern gegessen. Sollte der Sp. in weiteren Kreisen als Nahrungsmittel Eingang finden, so dürfte dies seine allzugroße Vermehrung wesentlich verhindern. (F. Z.) - Das gefrorene Gras ist für das Vieh sehr gefährlich. In Mexiko wurde eine Kuh von gefrorenem Futter so aufgebläht, daß sie erstickte.

Sparfameit ist die Mutter des Reichthums. Sparfameit muß daher insbesondere im Hauswesen geübt werden. Die Feuerung erfordert alljährlich in jedem Haushalte große Auslagen und jede vernünftige Neuerung in Bezug auf das Heizungsmaterial, die auf den Säckel hüchtlich nimmt, kann mit Freuden begrüßt werden. Braunkohlen-Briquettes sind in dieser Beziehung eine neuere Erfindung, welche allgemeinen Beifall finden. Die schöne, handliche und elegante Form, die leichte Anzündbarkeit, geruchlose Verbrennung bei dauernder Gluth, große Heizkraft sind Vortheile, welche für sich selbst sprechen. Man kann nur wünschen, daß dieser vortreffliche und reinliche Heizungsstoff in allen Haushaltungen Eingang fände.

Loose der evang. Kirchenbau Lotterie Wolfach,
à 1 Mt. sind zu haben im
Kontor dieses Blattes.

Hochberger Boten

Erscheint:
Donnerstag, Donnerstags-
tag u. Samstag mit
der wöchentl. Beilage
"Der Hausfreund".
Abonnementspreis
vierteljährl. M. 1.25.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döler in Emmendingen.

Inserate:
die einpaltige Gar-
mondzeile ober deren
Raum 10 Fg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

Nr. 128.

Emmendingen, Dienstag, 30. Oktober

1888.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für die Monate **November und Dezember** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Geschichts-Kalender.

- 29. Okt. 1268. Konradin, der letzte Hohenstaufe, wird enthauptet.
- 30. " 1813. Napoleon I. schlägt die Bayern und Oesterreicher bei Hanau.
- 30. " 1864. Friede zu Wien zwischen Preußen und Oesterreich mit Dänemark.
- 30. " 1870. Siegreiche Gesechte bei Le Bourget und Dijon.

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm ist mit seinem Gefolge am Donnerstag Mittag von Potsdam zur Jagd nach Blankenburg abgereist. Zu dem von einigen Blättern bereits angefündigten Besuch des Zaren in Berlin wird jetzt aus St. Petersburg gemeldet, daß es noch nicht einmal gewiß sei, ob Kaiser Alexander sich zum Regierungsjubiläum des Königs von Dänemark nach Kopenhagen begeben werde. Unterbleibe aber die Reise nach Kopenhagen, dann werde der Zar auch nicht nach Berlin kommen. Möglich sei es jedoch, daß die Kaiserin sich nach Kopenhagen begeben und auf ihrer Reise Berlin berühren werde, doch sei auch dies noch ungewiß.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird wahrscheinlich den Festlichkeiten in Hamburg nicht beiwohnen, da der Kaiser die Absicht hat, ihn vorher in Friedrichshagen zu besuchen, um dort den Vortrag des Kanzlers entgegenzunehmen. Die vom Fürsten für die Rückkehr des Kaisers bereits angemeldete Reise nach Berlin ist somit unterblieben. Es wird in der betreffenden officiösen Mittheilung hinzugefügt, daß das bedeutende Licht, das solchermaßen auf die zwischen dem Monarchen und seinem vornehmlichen Berater obwaltenden persönlichen Beziehungen geworfen wird, die Lage in bemerkenswerther Weise erhelle. Kaiser Wilhelms wiederholter Besuch in Friedrichshagen führe eine Sprache, welche keines Commentars bedürfte, um das zwischen ihm und dem Reichskanzler bestehende Vertrauensverhältniß zu beweisen. In Hamburg schreiten inzwischen die Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers rüstig fort. Der Musik-Saal der Kunsthalle, wo die Festtafel stattfindet, ist prächtig decorirt; den Hauptthron bildet ein mehr als lebensgroßes Porträt des Kaisers Wilhelm II., welches der vom Senat eigens berufene Düsseldorfser Maler Waag vollendet. Die Kaiserfamilie ist auf 60 Personen berechnet.

Kaiser Wilhelm hat die Eisenbahnfahrt von Rom bis nach der Bahnhstation Drewitz bei Potsdam in 41 Stunden 5 Minuten zurückgelegt. Er fuhr mit Extrazug ohne jede Unterbrechung, wenige Minuten ausgenommen.

Verleugnet.

Roman von Max von Weisenthurn.

(Nachdruck verboten.)

"Armes Kind!" rief er lebhaft. "Ich kann es nicht ertragen, Sie so betrübt zu sehen. Kann ich denn Nichts, Nichts für Sie thun?"
Wie ein Sonnenstrahl flog es über ihr Angesicht. "Sie wollten wirklich mein Freund sein?" kam es zitternd über ihre Lippen. "Das ist Ihr Ernst?"
"Alles, was ich für Sie thun kann, mit Freuden bin ich bereit dazu!" erwiderte er eifrig.
"Dann lassen Sie mich mit Ihnen gehen, nehmen Sie mich mit sich!" rief sie, die sämlichen weißen Hände flehend zu ihm empfortreckend. "Zumeilen habe ich schon an die Möglichkeit einer Flucht gedacht, jedoch allein zu fliehen, hätte ich nicht den Mut; mit Ihnen aber fürchte ich mich nicht. O, seien Sie mein Freund und helfen Sie mir fort von hier, und mit meinem Leben will ich Ihnen dankbar sein!"
Es war eine seltene Bitte, die sie da in aller Unschuld des Herzens an einen jungen, lebensfrohen Menschen stellte; aber zu vornehmig gefasst, um das Vertrauen eines Weibens zu mißbrauchen, welches sich gläubig an ihn wandte, entgegnete er, indem er mittelst des mit dem Mädchen niederlag:
"Ich will Ihnen helfen! Bei Gott, ich gelobe, Ihnen Beistand leisten zu wollen, aber um Ihre Willen kann ich das nicht thun, was Sie von mir fordern, kann ich Sie nicht mit mir von hier fortnehmen. Ich vermag Ihnen das nicht zu erklären, aber glauben Sie mir, würde ich es thun, so wäre ich immer Ihr wahrer, aufrichtiger Freund!"
Ein Säuzer entrang sich Margarethe's Lippen; sie wandte das Antlitz ab und ließ das Haupt herabsinken; sie sah dabei so hoffnungslos, so niedergeschlagen aus, daß der junge Fremde Weitleide empfand.
"Nun, mein, rief er, ihre Hand erfassend, "mißverstehen Sie mich nicht, Hilfe will ich Ihnen bieten, wenn auch nicht auf die Weise, die Sie meinen; blicken Sie nicht so enttäuscht drein. Glauben Sie mir, es soll Nichts verkannt werden, was sich irgend thun läßt!"
Sie sah ihm unverwandt in die Augen.
"Wenn Sie mir ein Verprechen leisten, so will ich daran glauben, daß Sie es halten," sagte sie ernst, "aber wie wollen Sie mir helfen? Wenn Sie fort sind, ist für mich jede Hoffnung dahin!"

9 Tage.

Norddeutscher Lloyd
kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Ostasien Australien Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten **H. Jakob Gillingher**, Mannheim.
oder dessen Agenten:
Gonrad Lutz in Emmendingen.
Lothar Hirler in Endingen.
Valentin Kalt, Kippenheim.
A. Eberhard, Rechtsagent in Kenzingen.

Privatpoliklinik, Glarus
Heilungen.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufshilfe, vollständig geheilt:

Magenkatarrh seit 27 J., Blähungen, Aufstößen, Koliken. **C. Keller, Balzinen**
Gefäßausströme, Säuren. **J. Braggio, Lavenna**
Flechten, seit 7 Jahren. **J. Keller, Neuenkirch**
Halskopfkatarth, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung, Athembeschwerden, Raueit und Breimen im Halse. **Chr. Verber, Jöhren**
Kropf, Athembeschwerden, Bluthallen, Kopfweh. **J. Keller, Weinfelden**
Bleichsucht, **Blutarumut**, Kopfweh, Schwindel, Herzklopfen, Mattigkeit, Fröhlichkeit, Unregelmäßig, unregelmäßig zu schwache Regelmäßig, **Magenbeschwerden**, Blähungen, Aufstößen. **H. Balmert, Ledeb. G. Gimminger**
Augenleiden, **Tuberculose**, seit 6 J., Husten, Auswurf. **Fr. von, Witterswil**
Rheumatismus, heft. in verschied. Körpertheilen. **A. Huber, Hausen a. Albis**
Blasenkatarrh, Wasserbreimen, Schmerz, Drang z. Uriniren. **A. Brunner, Bolligen**
Pandurum. **C. Moor, Luferswil**
Gicht, seit 30 J. heft. **R. Fröhlich, Oberufen**
Augenleiden, **Tuberculose**, Husten, Auswurf, Schwäche. **A. Hägi, Fehrenbad**
Magen- u. Nierenkatarrh, Verdauungsstörungen, Blähungen, Aufstößen, Raueit und Breimen im Halse, Schlingbeschwerden. **B. Deich, Cham-de-Fonds**
Darmkatarrh 5-jähr. schmerz., Durchfall, Blähungen. **J. Zren, Unterageri**
Kopfweh, **Gefäßschmerz**, heft. nachts. **M. Moser, Tang b. Jamm**
Windgeruch, über. **C. Bisegger, Heiterkofen**
Haar ausfall, **Kopfschuppen**, **Beihen a. d. Kopfe**, **Rheumatismus**. **Franzen, Felsdorf**
Hüftweh, **Rheumatismus**, heft. Schmerzen. **Fran, Louis, Ligerz**
Kramphader, **Fukaeschwäre**, Schmerz, stark angeschwollen. **A. A. Kälin, Cham**
Sautjuden, **Geschwäre**, seit vielen Jahren; **Alter 65 J.** **Chr. Bolat, Lobelader**
Commerprofessen, **flechte Gesichtshaut**. **K. Lang, Nordach**
Keinerdthe mit Anschwellung und Entzündung seit 3 Jahren. **C. Eichenberger, Alzbach**
keine Wehmittel. Nur wenn es der Geseithe ausdrücklich erlaubt erfolgt

Veröffentlichung von Zeugnisse; in allen andern Fällen strengte Verfolgung folgt!

Unentgeltliche Sprachstunden durch einen in Deutschland approbirten Arzt: in Stuttgart, Alleenstraße 11, jeden Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch; in Mannheim, Schwegelstraße 16, jeden Donnerstag; in Straßburg, Steinstraße 54, jeden Freitag und Samstag, von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. - Man adressire: "An die Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz)".

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten.

Trauben-Brust-Honig

ein Krautauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewährt, nie versagendes köstliches Haus- u. Genussmittel von größtem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.
Prosop. mit Glycerin, und viel. Aromat. h. jel. Fluid.
Joh. Fl. trägt d. Schutzn. in. Aus. d. Stadt Mainz u. ist. in. d. Fabrikanten, vorm. Joss.
Preis à 0.60, l. - 1.50, s. - pr. Loss.
Allein echt unter Garantie in:
Emmendingen bei Herrn **J. Weil-Wallerstein.**

Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautkrankheiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **C. F. RIST.**

20 Jahre in einer Familie!
Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem eichen Anter-Pain-Extrakt ist dies namentlich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kraute, nachdem sie andere pompbait angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Extrakt greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel wol bei Gicht, Rheumatismus und Gichtereisen, als auch bei Gefäßschmerzen, Kopf-, Zahn- und Muskelschmerzen, Seitenstechen, an sichersten hilft; meist werden schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen. Der billige Preis von 30 Fg. bezu. 1 Mt. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man bitte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Extrakt mit der Marke „Anter“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. - Haupt-Depot: **Marien-Apothek in Nürnberg.** Mögliche Gutachten senden auf Wunsch; **J. A. Richter & Cie., Rudolstadt.**

Für Bäcker.
Sehr Bäcker oder Backofenbauer auch wenn er momentan nicht braucht - verlaue ihre Backofenmaturen und Bäckereiertheilungen neuen Katalog, den wir franco und unentgeltlich übersenden. **Gebürder überle in Villingen (Baden).**

Sieben eingetroffen:
Der Landwirth.
Vereinskalender für das Großherzogthum Baden.
- Preis 35 Fg. -
A. Döler's Buchhandlung.

Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

(S 133) **Gesucht.**
Auf Weihnachtsfesten oder früher wird ein jüngeres williges Mädchen für ständiges und Hausarbeit, aus der Gegend von Emmendingen, in eine Wirthschaft, 10 Minuten von Lörsch, gesucht. Unter Lohn und Kostenschädigung wird zugesichert. **Gest. Offerten sub Chiffre G. H. 133 an das Anzeigenbureau J. Stamm & Cie., Lörsch.**

Christbaum-Confect!
(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält an. 440 Stück, versende gegen 3 Mark. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. **Hugo Wieso, Dresden, Kaulbachstr. 33, I.**

Bei 1000 Mark Gehalt
und Provision sucht solide Leute zum Verkauf von Cacao, Cigarren etc. in Postcollis an Private.
Wilh. Volckmann, Hamburg.

In welcher Sprache ist die Unterhaltung beim Kaiserbesuch in Rom geführt worden? Der Kaiser ist der italienischen Sprache so weit mächtig, um alles zu verstehen, was zu ihm gesprochen wird, gibt aber die Antwort französisch. Kaiser Wilhelm hat aber vielfach Gelegenheit gefunden, sich in seiner Muttersprache zu unterhalten. Insbesondere war es die Königin, welche die deutsche Sprache vollkommen beherrscht und mit Vorliebe zum Kaiser deutsch sprach, ebenso der Prinz von Neapel. König Umberto pflegte die Konversation in italienischer oder französischer Sprache zu führen. Von den Ministern haben der Unterrichtsminister Joffe und der Kriegsminister Bertoloni-Biale eine Vorliebe für die deutsche Sprache, während Crispi erit vor dem Kaiserbesuch angefangen hat, deutsch zu lernen und nun jeden Tag eine Stunde fleißig sich mit der deutschen Grammatik beschäftigt.

Man liest jetzt viel von Verjüngung des Offizierkorps im deutschen Heer, namentlich bei der Kavallerie. Nicht wenige Kommandeure sind schon gegangen und viele werden noch nachfolgen. Bei vielen alten verdienten Generalen hat es der Anregung des Kaisers gar nicht bedürft; es kam ihnen selbst zum Bewußtsein, wenn sie bei Besichtigungen dem jugendlichen Kriegsherrn im langen Jagdgalopp über Stock und Stein in der Suite folgen mußten, daß eine neue Zeit gekommen sei. Da geht so manchen in sich und sagt sich: "Da kommst Du doch nicht mehr mithalten." "Wenn man in künftigen Kriegen solche Altaken reiten will, wie sie der junge Kaiser bei Münchenberg geführt, dann muß man in den hohen Kommandostellen jüngere Männer mit noch voller Schwungkraft des Körpers und Kühnheit des Entschlusses haben. Die bescheiden, ruhig und besonnen abwägenden Führer sind für die Leitung gemischter Truppen, für die Führung des Infanteriekampfes von großem Werth, aber Neterkämpfe wollen mit jugendlichem Ungestüm blüchneiß geplant und ausgeführt sein." Das und vieles andere liest man und Manchem, den es trifft, wird es weh thun.

In Stuttgart hat ein Artikel der Münchener "Neuesten Nachrichten" großes Aufsehen gemacht. Die betreffende Nummer ist sogar polizeilich beschlagnahmt worden. Es war in dem Artikel die Rede von dem Einfluß verschiedener Fremder (Amerikaner) auf den König und es wurde in Folge dessen ein Vergleich mit den Zuständen am bayerischen Hof im Jahr 1886 gezogen. Im Stuttgarter Hofbericht ist bei Aufzählung des Gejolges des Königs nach Rizza zum erstenmal von einem Freiherrn von Savage die Rede. Offenbar ist dies der Name, unter welchem der Amerikaner Woodcock, einer der Günstlinge des Königs, in den Adelsstand erhoben worden ist.

Am Ufer des Starnberger Sees, unweit des Schlosses Berg, ist jetzt an der Stelle, an welcher König Ludwig ins Wasser gegangen ist,

"Aber Sie müssen hoffen! Hören Sie mich an, ich will Ihnen auseinandersetzen, was Sie zu thun haben. Sie haben einen Onkel, der Arzt ist und zu den besten, ebsten Menschen gehört, welche es geben kann. Er lebt in dem Städtchen Y... unweit von hier, und ich bin gerade jetzt auf dem Wege zu ihm; ich will mich sofort zu ihm begeben und ihm Ihre Geschichte erzählen. Er wird mich weniger mit Ihnen föhlen, als ich; er wird Ihnen beistehen. Heute ist der vierzehnte; am dreißigsten späters bin ich wieder hier und werde Sie hier erwarten, um Ihnen zu helfen!"

"Am dreißigsten!" rief Margarethe. "Ich werde die Tage bis dahin zählen!"
Die untergehende Sonne warf ihre letzten Strahlen in die Höhle; sie beleuchtete das Kreuz über dem Altar; sie ruhte wie segnend auf den Säulpen der beiden jungen Leute, die Auge in Auge einander gegenüber standen.
Es war ihnen gar nicht, als ob sie sich erst seit Minuten, es war ihnen, als ob sie sich seit Jahren bereits kannten.
Hand in Hand standen sie wie traumverloren da, als Margarethe plötzlich erschrocken ausrief:
"Mein Gott, das Wasser steigt! Gesehiet das aber, so find wir Gefangene!"
Kommen Sie rasch!"
Sie traten unter den Eingang der Höhle; rechts war der Pfad noch frei, auf dem Margarethe das Kloster erreichen konnte; aber links der Weg, welchen der Fremde einzuschlagen hatte, war bereits von den Fluten überfüllt.
"O, Himmel!" rief Margarethe aus, wie achlos von mir! Sie müssen schnell mit mir kommen. Sie können auch nicht hinter dem Kloster ins Dorf zurücktreten!"
"Gehen Sie lieber voran, — ich folge nach," entschied er überlegter. "Ich glaube, es wäre besser, wenn man uns nicht zusammen sieht!"
"Uns zusammen! Ja, das ist wahr! Die guten Schwestern würden mir nimmer erlauben, oieher zu kommen. Ja, ich will gehen, folgen Sie mir. Nach Uns, — nennen Sie mir Ihren Namen, damit ich denselben in meine Gebete einschließen kann."

"Ich heiße Viktor von Flamborg."
"Viktor von Flamborg," wiederholte Margarethe leise, "ich werde den Namen nicht vergessen! Leben Sie wohl, auf Wiedersehen am dreißigsten!"
"Auf Wiedersehen!" Und er zog ihre Hand an seine Lippen.
Fast im gleichen Augenblick erklärte Margarethe seinen Arm und zog ihn mit einer raschen Geberde in das Innere der Höhle zurück.